Antipyretika und Asthma: Infekte beachten

Wer den Zusammenhang zwischen Asthma in der Kindheit und der Einnahme antipyretischer Substanzen untersucht, sollte den Einfluss von Atemwegsinfekten nicht übersehen.

Immunologen aus den USA haben versucht, den verzerrenden Einflüssen zum Anstieg der Asthmaprävalenz und einer Zunahme der Paracetamol- und Ibuprofen-Einnahme auf die Spur zu kommen. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um die Wirkungen, die von Infekten des Respirationstraktes in der Frühkindheit ausgehen. Solche Infekte können Symptome wie einerseits Giemen, andererseits Fieber und Kopfschmerzen verursachen. Letztere können die Einnahme von Antipyretika veranlassen. Auf dieser Basis berechneten die Forscher das Chancenverhältnis für die Entwicklung von Asthma nach Antipyretika-Exposition vor und nach Einbezug eventueller Atemwegsinfekte.

In Modellen, die nicht nach Infektdiagnosen abgeglichen waren, trat der Zusammenhang zwischen dem Asthmarisiko im Alter von drei bis fünf Jahren und der vorherigen Einnahme von Paracetamol (Odds Ratio: 1,21; 95%-Konfidenzintervall: 1,04–1,41) oder Ibuprofen (1,35; 1,19–1,52) deutlich zutage. Wurden solche Diagnosen hingegen berücksichtigt, schwächte sich der Zusammenhang erheblich ab: Für Paracetamol verschwand er völlig (1,03; 0,88–1,22), für Ibuprofen ging er zurück (1,19; 1,05–1,36). Eine pränatale Paracetamol-Exposition ging auch nach Abgleich mit einem erhöhten Asthmarisiko einher (1,26; 1,02–1,58).

Bei Kindern zwischen sieben und zehn Jahren machten sich die verzerrenden Einflüsse von Atemwegsinfekten weniger stark bemerkbar. Paracetamol-Einnahme war hier mit einem erhöhten Asthmarisiko verbunden (Odds Ratio: 1,21–1,34). Ob dies auf eine nicht berücksichtigte Restverzerrung oder auf eine biologische Wirkung der Substanz zurückgeht, lässt sich nicht sagen. Jedenfalls führte keines der Antipyretika zu einer erhöhten Sensibilisierung gegen Allergene.

Fazit: Die statistischen Beziehungen zwischen Asthma in der Kindheit und der Exposition gegenüber antipyretischen Medikamenten schwächen sich ab, wenn respiratorische Infekte – eine Hauptindikation für die Einnahme solcher Präparate – ins Kalkül gezogen werden. Indikationsbedingte Verzerrungen müssen daher bei Studien zu diesem Thema bedacht werden.

Dr. Robert Bublak

Sordillo JE et al. Prenatal and infant exposure to acetaminophen and ibuprofen and the risk for wheeze and asthma in children. *J Allergy Clin Immunol* 2015; 135: 441–8

Hier steht eine Anzeige.